



JE VERRAI TOUJOURS VOS VISAGES

Ein Film von Jeanne Herry

Mit Adèle Exarchopoulos, Dali Benssalah, Leïla Bekhti, Gilles Lellouche, Elodie Bouchez, Suliane Brahim, Jean-Pierre Darroussin, Miou-Miou

Kinostart 5. Oktober 2022

Dauer 118 Min.

Download pressmaterial <https://www.frenetic.ch/espace-pro/details/++/id/1250>

MEDIEN

Lea Link / Mischa Schiow

info@prochaine.ch

044 488 44 22

www.frenetic.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Riedtlistrasse 23

8006 Zürich

www.frenetic.ch



SYNOPSIS

Wie können Opfer von Verbrechen das erlittene Trauma überwinden und Verurteilte bei der Wiedereingliederung in der Gesellschaft unterstützt werden? Jeanne Herry zeigt in ihrem vom französischen Publikum gefeierten Film über restaurative Justiz neue Methoden, die heute auch in der Schweiz erprobt werden.

Seit 2014 bietet die restaurative Justiz in Frankreich Opfern und Tätern die Möglichkeit, in einem sicheren Umfeld unter der Aufsicht von Fachleuten und Freiwilligen miteinander zu sprechen. Drei Männer, die wegen Homejacking, Raubüberfällen und Entreisssdiebstählen verurteilt wurden, drei Opfer von solchen Gewaltdelikten, aber auch ein Opfer von sexueller Gewalt in der Familie, nehmen an Massnahmen der restaurativen Justiz teil. Auf ihrem Weg gibt es Wut und Hoffnung, Schweigen und Auseinandersetzungen, Bündnisse und Zerwürfnisse, Einsichten und wiedergefundenes Vertrauen. Und am Ende des Weges steht manchmal die Wiedergutmachung...



INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN JEANNE HERRY

DIE 2014 INS LEBEN GERUFENE RESTAURATIVE JUSTIZ IST IN FRANKREICH EIN NOCH WENIG BEKANNTER BEREICH. WIE ENTSTAND DIE IDEE, IHR EINEN FILM ZU WIDMEN?

Nach «PUPILLE» suchte ich nach einem neuen Projekt und begann mit Recherchen zu zwei Themen, die mich interessierten: die Funktionsweise des Gehirns und das Milieu der Justiz. Ich habe mich schon immer für verschiedene Ereignisse, Gerichtsverfahren, die grossen Figuren des Banditentums, die Tenore der Anwaltschaft usw. begeistert. Eines Tages bin ich zufällig auf einen Podcast gestossen, in dem es um die restaurative Justiz ging. Ich war fasziniert und dann gefesselt: Was mich an diesem Prozess interessierte, war genau das, was meine Hirnforschung antrieb: die Wiedergutmachung.

WELCHE BEZIEHUNG BESTEHT ZWISCHEN DEN BEIDEN?

Die Verbindung. Die restaurative Justiz bietet Menschen, die Opfer eines Übergriffs geworden sind, und den Tätern die Möglichkeit, sich zu treffen, miteinander zu sprechen und sich gegenseitig zu reparieren. Von Angesicht zu Angesicht können Opfer und Täter ihre Gefühle und Emotionen austauschen und eine neue Beziehung aufbauen, in der die Empathie manchmal die Angst überwindet. Diese Wiedergutmachung durch das Kollektiv und die Wiederherstellung der Verbindung hat viel mit der Plastizität des Gehirns gemein, das sich durch die Wiederherstellung von Verbindungen selbst reparieren kann.

ABER SIE HABEN SICH FÜR DIESES NEUE RECHTSINSTRUMENT ENTSCHIEDEN...

Das Gehirn war ein grosses Thema und eher ein persönliches Interesse als ein geeigneter Stoff für einen Film. Die restaurative Justiz wurde plötzlich zu einer sehr interessanten Spielwiese; der ideale Rahmen, um einen starken Film zu schreiben, mit sehr hohen Einsätzen, psychologischen Actionszenen, Raum für Dialoge; all das, was ich mag.

IM FILM «PUPILLE» GING ES BEREITS UM WIEDERGUTMACHUNG ...

Ja, es ist wieder ein Film, der vom Triumph des Kollektivs erzählt. Und die Verbindung interessiert mich natürlich, egal welche. Ich untersuche gerne, wie sie sich webt, überträgt, zerfällt oder zerbricht. Und ich erforsche auch gerne gute Gefühle. Gute Gefühle sind komplex.

MAN MERKT, DASS SIE SEHR VIEL ZEIT DAMIT VERBRINGEN, SICH ZU INFORMIEREN, BEVOR SIE MIT DEM SCHREIBEN BEGINNEN...

Sowohl in «PUPILLE» als auch in diesem Film beleuchte ich einen wenig bekannten Ort der Realität, der hoffnungsvolle Instrumente anbietet. Dennoch mache ich diese Filme nicht, um über Adoption oder restaurative Justiz zu sprechen. Es sind keine Dokumentarfilme. Der Inhalt berührt mich, aber in erster Linie geht es mir um das Kino. Ich wähle dieses Thema, weil ich ahne, dass ich darin die Samen des Romantischen pflanzen kann und es mir die Möglichkeit bietet, einen guten Film zu machen. Im Laufe meiner Recherchen sagte mir ein Gesprächspartner, den ich getroffen habe: "Das Ziel der Restorative Justice ist die Befreiung der Emotionen durch das Wort". Diese Befreiung wollte ich in Szene setzen.

HABEN SIE AN DIESEN TREFFEN ZWISCHEN OPFERN UND TÄTERN TEILGENOMMEN?

Nein. Das würde dem Grundprinzip dieser Praxis widersprechen, welche die Täter einlädt, in aller Freiheit zu erzählen. Sie wissen, dass der Rahmen, in dem sie sich äussern, sicher ist und dass nichts von dem, was sie sagen, hinausgetragen wird. Es kommt sogar vor, dass einige von ihnen Tatsachen aufdecken, die sie nie zuvor offenbart haben. Die einzigen Anlässe, an denen ich teilgenommen habe und die extrem interessant waren, waren die Schulungen. Ich habe drei davon absolviert: die Ausbildung zu Moderatoren, die Fanny (Suliane Brahim) und Michel (Jean-Pierre Darroussin) im Film machen - ich habe die erste Szene des Films wirklich am eigenen Leib erfahren, als ich abwechselnd Täter und Opfer vor den angehenden Animatoren spielte -, die Ausbildung zum Mediator, die Funktion, die Judith (Elodie Bouchez) ausübt, und eine dritte Ausbildung durch Zoom in Québec.

Wenn ich einen Film vorbereite, bin ich eigentlich bei nichts dabei. Stattdessen bitte ich die Leute, ihre Erfahrungen zu schildern, füge Lebensgeschichten hinzu, die es mir ermöglichen, die "Spielregeln" sehr genau zu verstehen und dann zu spielen: Ich greife auf das zurück, was mich inspiriert, ich verschmelze Aussagen, ich erfinde, ich schöpfe aus meinem eigenen Leben... Ich erwerbe eine solide dokumentarische Grundlage, die meine Vorstellungskraft freisetzt. Noémie Micoulet vom Institut Français pour la Justice Restaurative hat mir bei der Sammlung dieser Zeugenaussagen sehr geholfen.

ES WIRD SCHNELL KLAR, DASS DIE PERSONEN, DIE IN DEM KREIS, WIE DIE BEGEGNUNGEN ZWISCHEN OPFERN UND TÄTERN GENANNT WERDEN, ZUSAMMENGEFÜHRT WERDEN, NICHT ZUFÄLLIG AUSGEWÄHLT WERDEN. MAN SETZT NICHT EINFACH IRGENDJEMANDEN IRGENDJEMANDEM GEGENÜBER.

Das System der Restaurativen Justice bringt keine Opfer mit Tätern zusammen, die behaupten, an ihren Taten unschuldig zu sein. Diese müssen ihre Schuld zumindest teilweise anerkennen. Und weil sie diese Erkenntnis bereits haben, kann die Konfrontation mit den Opfern potenziell dazu führen, dass sie die Verantwortung übernehmen. Ausserdem treffen die Opfer in dieser Konstellation - anders als bei der Mediation - nicht auf ihre eigenen Aggressoren, sondern auf Menschen, die dieselbe Art von Straftat begangen haben.

DIE VORBEREITUNG DIESER TREFFEN SCHEINT SEHR LANGWIERIG ZU SEIN.

Das ist sie auch. Sie kann Monate dauern, jeder Teilnehmer wird im Vorfeld von den Betreuern in Einzelgesprächen vorbereitet, bis sie bereit sind. Der Film erzählt übrigens von der Vorbereitung eines Täters, Nassim (Dali Benssalah), und eines Opfers, Chloé (Adèle Exarchopoulos), aber in einem anderen Dispositiv...

DIESES DISPOSITIV IST DIE MEDIATION. DIESMAL WIRD DAS OPFER MIT SEINEM WAHREN ANGREIFER KONFRONTIERT. ES GEHT NICHT MEHR UM EINEN KREIS,

SONDERN UM EIN GESPRÄCH VON ANGESICHT ZU ANGESICHT. DAS IST DER FALL VON CHLOÉ (ADÈLE EXARCHOPOULOS), DIE ALS KIND VON IHREM BRUDER VERGEWALTIGT WURDE. ALS SIE ERFÄHRT, DASS DIESER WIEDER IN DERSELBEN STADT WIE SIE LEBT, MÖCHTE SIE REGELN AUFSTELLEN, DAMIT SIE SICH NIE WIEDER ÜBER DEN WEG LAUFEN.

Trotz langer und intensiver Vorbereitung - im Durchschnitt ein Jahr - führen diese Mediationen nicht immer zu einer Begegnung. Und wenn dies der Fall ist, können sie sehr unterschiedliche Formen annehmen. Es sind entweder sehr lange Gespräche, in denen die Menschen reden und weinen, sich manchmal umarmen ... oder, im Gegenteil, Gespräche, die sich auf zwei oder drei Fragen beschränken.

Die zweite Variante gefiel mir sehr gut. Ich fand sie stark, intensiv und sehr interessant, und ich wählte sie für die Begegnung am Ende zwischen Chloe und ihrem Bruder. Sie stellt ihm sehr präzise Fragen, geschlossene Fragen, die sehr kurze Antworten erfordern: War er es, der das Schloss im Badezimmer hochgezogen hat? Hat er die Katze gequält? Was hat seine Mutter eines Morgens zu ihm gesagt? Es ist so interessant zu erkennen, dass es in ihr ein unglaublich dickes Knäuel gibt und dass es ihr nur durch das Ziehen winziger Fäden gelingen wird, das Geflecht zu entwirren.

Ein Beispiel für eine restaurative Mediation in Quebec zwischen einem Elternpaar, dessen Kind unter schrecklichen Umständen ermordet worden war, hatte mich beeindruckt. Angesichts der sehr schweren Anklagepunkte war der Täter trotz seiner Leugnung verhaftet und verurteilt worden. Nun musste das Paar wissen, ob er es wirklich war. Sie baten um ein Treffen mit ihm und der Mann stimmte zu. Sie bereiteten sich lange vor und während des Gesprächs stellten sie ihm nur die Frage: "Wir wollen wissen, ob Sie es sind". Er antwortete: "Ja, ich bin es". Danke, auf Wiedersehen. Das war das Treffen, aber es war so intensiv.

WARUM HABEN SIE SICH IN DIESEM TEIL, DER DER MEDIATION GEWIDMET IST, FÜR VERGEWALTIGUNG UND NICHT FÜR EIN ANDERES VERBRECHEN ENTSCHEIDEN?

Ich habe mich relativ schnell entschieden, Begegnungen zwischen Häftlingen und Opfern (der Kreis) rund um gewalttätige Raubüberfälle zu inszenieren, eine soziale und gesellschaftliche Problematik (die alles in allem recht banal ist, deren verheerende Auswirkungen auf die Opfer jedoch unterschätzt werden), und ein innerfamiliäres Drama in der Mediationseinrichtung zu erforschen. Innerfamiliäre Gewalt kennt keine sozialen Grenzen, sie betrifft alle Arten von Familien, Stadtvierteln, Klassen... Es sind dumpfe Kriege, die hinter den Mauern der Häuser, unserer Häuser, stattfinden; jeder kann sich damit identifizieren, sich projizieren. Ich habe wieder lange recherchiert und wollte von einem Bruder als Angreifer, von einer Macht, von Mängeln und Versäumnissen erzählen... Dramen, die zugleich entsetzlich und, wie wir uns heute voll bewusst werden, schrecklich alltäglich sind.

DIE SZENE ZWISCHEN CHLOE UND IHREM BRUDER IST EBENSO ERSCHÜTTERND WIE FASZINIEREND...

Es ist die Klimax-Szene des Films. Ich wollte sie so haben. Sie sollte für das Opfer eine Wiedergutmachung sein und auch für den Bruder eine Wiedergutmachung sein. Ich weiss nicht, was aus dem Jungen wird, aber er hat einige Dinge verstanden. Vielleicht wird auch er sich in Bewegung setzen. Es gibt eine kleine Hoffnung.

GIBT ES BEI DIESEN PROZESSEN, DEM KREIS WIE DER MEDIATION, AUCH FEHLSCHLÄGE?

Bei der Mediation gehen die meisten Fälle nicht bis zu einem echten Treffen, aber was zählt, ist der Weg. Die Akten werden angelegt und durch die Gespräche mit den Mediatoren kommt es zu einem Dialog, auch wenn sich Täter und Opfer nicht physisch begegnen. Von daher kann man nicht von einem Misserfolg sprechen.



Aber die Ergebnisse sind trotzdem ziemlich spektakulär. Als ich anfing, mich für Häftlings-Opfer-Treffen zu interessieren, habe ich wirklich versucht zu verstehen, warum diese gegenseitige Vorbereitung und dann diese 15 Stunden Treffen, drei pro Woche, dazu führen können, dass sich die Teilnehmer am Ende in den Armen liegen. Warum hat es funktioniert? Als ich diesen Prozess, dieses Netzwerk, studierte, dachte ich, dass es einfach funktionieren muss. Alle, die an diesen Erfahrungen teilnehmen - Opfer, Insassen, Betreuer - haben ein Wort, das immer wieder auftaucht, um sie zu beschreiben. Sie sagen: "Es ist mächtig, sehr mächtig". Es ist ein ultra-dynamischer Prozess. Jeder bewegt sich, repariert und repariert sich selbst, repariert sich selbst, indem er andere repariert, in kleinen Schritten, es bewegt, was auch immer!

KOMMEN WIR ZURÜCK ZUM SCHREIBEN DES DREHBUCHS. WIE WIRD DIESE DYNAMIK DARGESTELLT?

Es ist eine psychologische, emotionale Dynamik, die nicht durch die Dynamik des Körpers vermittelt werden kann - die meiste Zeit sitzen die Figuren -, sondern durch Gesichter und Stimmen. Ich will nicht lügen: Das ist es, was ich am liebsten filme. Am schwierigsten war es für mich, die beiden Geschichten, die der Film erzählt, miteinander zu verweben: die Geschichte von Chloé und die Geschichte innerhalb des Kreises, in dem sich sechs weitere Geschichten entfalten. Es ist wie ein Leiterspiel.

DIE SPANNUNG DER PROTAGONISTEN IST AUF ALLEN SEITEN SPÜRBAR ...

Ich muss Filme schreiben, in denen die Charaktere paroxysmale Momente in ihrem Leben erleben. Alle erleben einen wichtigen Moment in ihrem Leben, alle sagen wichtige Dinge, was den Schauspielern eine sehr vibrierende und lebendige Partitur bietet. Es gibt nur sehr wenige Momente ausserhalb der Pausen im Kreis, in denen es darum geht, Dampf abzulassen.

IN DER RUNDE KOMMEN DIE OPFER AUF SCHMERZHAFTE ODER HEFTIGE WEISE ZU WORT. LAUFEN DIE DINGE IMMER SO AB?

Die Opfer sagen, was sie zu sagen haben - ihre Not, ihre Wut - und in der Regel sind die Täter bereit, das zu hören. Sie sind darauf vorbereitet worden. Erst nachdem sie ihr Leid zum Ausdruck gebracht haben, interessieren sie sich für ihre Täter und entdecken deren menschliche und Opferdimension... Sie kommen dazu, sich über deren Werdegang Gedanken zu machen und entdecken, dass es sich um Menschen handelt, die selbst Gewalt erlitten haben. Die Täter erkennen das Leid der Opfer, das durch ihre Taten entstanden ist, und die Opfer geben den Tätern ihre Menschlichkeit zurück. Ursprünglich hiess der Film J'AI CROISÉ LE LOUP. Es war ein Satz, den jeder teilen konnte. Auch Wölfe sind Wölfen begegnet, die ihrerseits ... usw.

WAS BEI DEN SZENEN IM KREIS AUFFÄLLT, IST, DASS DIE OPFER ERKENNEN, DASS DIE ANGST AUF BEIDEN SEITEN SITZT. NASSIM (DALI BENSSALAH) DRÜCKT DIES SEHR GUT GEGENÜBER NAWELL (LEÏLA BEKHTI) AUS, DIE IHM SAGT: "ICH BIN SEIT DREI JAHREN BEI EINEM PSYCHIATER IN BEHANDLUNG, UND JETZT HAST DU MICH IN DREI STUNDEN DEBLOCKIERT".

Diese Treffen öffnen Türen in der Vorstellungswelt. Es ist wie bei einem guten Buch oder einem guten Film: Man schafft Raum für andere, für die Subjektivität anderer, für innere Welten, die wir nicht kennen oder die wir schlecht verstehen... Auch Nassim bewegt sich. Zunächst ist er ein Monolith. Er ist intelligent, aber das Leben hat ihn so hart gemacht, dass er sich von Gefühlen und Emotionen abgeschottet hat - sowohl von seinen eigenen als auch von denen anderer. Ihm fehlt es an Vorstellungskraft. Das Sprechen in der Gruppe verschafft ihm Zugang zu sich selbst und zum Anderssein.

SEHR SCHNELL SPÜRT MAN BEGINNENDE EMPATHIE, JA SOGAR SYMPATHIE ZWISCHEN DEN MENSCHEN.

Ja, es kommt zu unvorstellbaren Annäherungen bei diesen Begegnungen - das Wort "Begegnung" taucht immer wieder auf, wenn man sich für die Justiz interessiert -, sei es zwischen Opfern und Häftlingen oder zwischen Betreuern. Ich finde diese Kameradschaft sehr rührend; so etwas findet man in allen Gruppen, die gemeinsam starke Dinge tun.

FANNY (SULIANE BRAHIM), MICHEL (JEAN-PIERRE DARROUSSIN) UND JUDITH (ELODIE BOUCHEZ) SIND ALLE DREI IN DER JUSTIZ ODER IN VEREINEN TÄTIG. IHRE INVESTITION IN DIE RESTAURATIVE JUSTIZ SCHEINT IHREM BERUF UND IHREM ENGAGEMENT EINEN NEUEN SINN ZU VERLEIHEN.

Ja, und das liegt wahrscheinlich daran, dass die Restaurative Justiz gegen den Strom unserer Zeit schwimmt. Wir sind hier weit entfernt von der Hysterisierung der Debatten, den Spaltungen, den ständigen Clashes und diesem stillen Stimmengewirr, das wie eine Art offener Wasserhahn fließt. Wir befinden uns im Gegenteil in einer Zeit, die es ermöglicht, scheinbar unversöhnliche Menschen einander gegenüberzustellen, wieder zuzuhören und zu differenzieren. Und sie zu reparieren, indem man ihnen ermöglicht, wieder zu Akteuren ihrer Existenz zu werden. Das ist sehr wertschätzend.

ERZÄHLEN SIE UNS ETWAS ÜBER DIE VORBEREITUNGSPHASE...

Bis vor kurzem nannte man diese Phase Vorbereitungsworkshop. Jetzt nennt man sie Kommunikationsworkshop. Im Grunde ähnelt dies sehr stark der Arbeit, die ich an meinen Drehbüchern leiste. Die Verantwortlichen erkunden, was die Opfer und die Täter erlebt haben, wie sie es erlebt haben und machen dann Platz für den anderen: "Was hat er auch erlebt?". Dann entwerfen sie ein Szenario: "Was ist, wenn der Täter dem Opfer das sagt? Was ist, wenn er so kommt? Was ist, wenn beide wütend sind?" ... Auch sie erzählen Geschichten. Das, was sie tun, ähnelt sehr dem Film.

WAS GENAU IST DIE ROLLE DER FREIWILLIGEN, DIE VON ANNE BENOÎT UND PASCAL SANGLA GESPIELT WERDEN?

Sie gehören zu den Mitgliedern der Gemeinschaft und greifen während der Debatten kaum ein. Aber sie hören zu, sie unterstützen bedingungslos... Und sie sind es, die die Pausen verwalten. Sie sind da, um zu begrüßen und für ein wenig Geselligkeit zu sorgen. Und ohne es zu merken, trinken Täter und Opfer gemeinsam Kaffee, rauchen zusammen... Die Mitglieder der Gemeinschaft müssen dafür sorgen, dass die Verbindung auch in diesen Momenten nicht abreißt, während sie gleichzeitig im Kreis bleiben müssen. Ihre Aufgabe ist es, harmlose Gesprächsthemen über das Wetter, den Himmel, die neue Fussgängerzone - einfach alles - anzustossen. Ich liebe es! Das ist Teil der Mayonnaise, es sorgt für leichte Momente wie den Dialog über Thomas' Hemd, der völlig uninteressant ist.

ABER SEHR LUSTIG IST.

Ja. Es sind kleine Atempausen, Dekompressionsschleusen, die alle brauchen. Plötzlich entdecken diese Menschen, die alles trennt, etwas Gemeinsames: "Du bist ein Vergewaltiger, ich wurde vergewaltigt, aber wir wohnen im gleichen Viertel und lieben das gleiche Buch" oder "Du erinnerst mich an meinen Bruder". Es sind diese kleinen, geheimnisvollen Verbindungen, die geknüpft werden und Teil eines Ganzen sind, die auch dafür sorgen, dass dieser Prozess zwangsläufig funktionieren muss.

HATTEN SIE IHRE SCHAUSPIELER IM KOPF, ALS SIE DAS DREHBUCH SCHRIEBEN?

Ich habe von Anfang an für einige geschrieben: Miou-Miou (Sabine), Elodie Bouchez (Judith), Gilles Lellouche (Grégoire), Leïla Bekhti (Nawell), Jean-Pierre Darroussin (Michel)... Ich war mir nicht sicher, ob Gilles die Rolle interessieren würde - schliesslich kommt seine Figur erst auf der fünfzigsten Seite vor -, Leïla Bekhti kannte ich nicht. Für mich waren sie Kompass, es war angenehm, mit ihnen im Kopf weiterzugehen. Ich dachte sehr schnell an Birane Ba für die Rolle des Issa. Ich hatte ihn sehr inspirierend gefunden, als ich mit ihm an einer Aufführung an der Comédie Française gearbeitet hatte. Obwohl es in meinen Filmen nur wenige jugendliche Figuren gibt, hat er mich dazu inspiriert, mir eine solche vorzustellen. Er ist grossartig, Birane, sonnig, sehr zuverlässig, er sucht viel. Danach kamen Suliane Brahim, mit der ich auch gearbeitet hatte, Adèle Exarchopoulos, Dali Benssalah und Fred Testot.

Alle haben diesen Film ein wenig als Herausforderung erlebt. Sie hatten viel Text (nur wenige Drehbücher haben so viel Text), lange Monologe, die echte kleine Bravourstücke waren und die sie auch als solche am Set erlebt haben. Die erste, die sich traute, war Leïla beim ersten Treffen; ein neunminütiger Monolog. Abwechselnd klatschten sie Beifall und unterstützten sich gegenseitig. Ich hole diese Schauspieler auch deshalb, weil ich weiss, dass sie mit einem Text umgehen können und Spass daran haben.

AN DIESEN TREFFEN IM KREIS NEHMEN ZEHN PERSONEN TEIL - DREI OPFER, DREI TÄTER, BETREUER DER RESTAURATIVEN JUSTIZ UND ZWEI FREIWILLIGE. DIESE TREFFEN HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN MÜSSEN EINE ZIEMLICHE SPANNUNG AUF DEM SET ERZEUGEN.

Es gab Lampenfieber, ja, Konzentration, den Wunsch, alles richtig zu machen... Und auch Spass, glaube ich! Jeder Schauspieler hatte viel zu tun! Und nicht alle brauchen die gleichen Dinge, um mit der besten Leistung zu spielen. Miou-Miou braucht Ruhe und Konzentration, Fred Testot muss zwischen den Takes Witze machen und Dampf ablassen, Leïla muss es immer wieder tun und wiederholen, Birane lacht sehr schnell, Gilles ist schamhaft und manchmal nervös... Aber jeder wurde in seinen Bedürfnissen und in seiner Art zu sein respektiert. Denn alle haben auf die anderen geachtet. Es wurde viel gelacht und es gab viele tiefe und intensive Stille.

Sie hörten einander als Charaktere zu, sahen sich aber auch als Schauspieler an. Auf einer Bühne befindet man sich selten in einer so privilegierten Position, um den anderen anzuschauen und ihm über die gesamte Länge zuzuhören.

Und das war gleichzeitig hart. Wir waren im Studio, den ganzen Tag unter künstlichem Licht, ohne Bewegungsmöglichkeit für die Schauspieler, die immer an derselben Stelle sassen... Ich glaube, wir sind alle erschöpft aus diesen drei Wochen im Studio gekommen!

WIE HABEN SIE IM VORFELD MIT IHNEN GEARBEITET?

Ich mache normalerweise nur wenige Proben. Stattdessen mache ich mit jedem Schauspieler eine Lesung unter vier Augen. Wir lesen alle Sequenzen zusammen und sehen dann, ob es Textprobleme gibt, einen Satz, den sie nur schwer sagen können, ein Wort, mit dem sie sich unwohl fühlen. Ich achte sehr darauf, weil ich weiss, dass es danach kein Zurück mehr gibt und sie wirklich den Text lernen müssen. Ich mache keine Kompromisse bei der Genauigkeit oder der Interpunktion. Ich bitte sie, keine Füllwörter hinzuzufügen: also, oder, eigentlich ... Die also, oder, eigentlich...habe ich bereits geschrieben und will nicht noch mehr davon, sonst wird es zu einem Brei.

SIE SIND EHER DIREKTIV, ALSO...

Sagen wir es so: Ich verlange von den Schauspielern, dass sie präzise sind. Ich habe kein Interesse daran, einem Schauspieler beim Improvisieren zuzusehen, mein Interesse sinkt. Ich versuche also, meinen Schauspielern gute Bedingungen zu bieten. Es ist ein bisschen wie bei der Restaurativen Justiz, die sichere Räume für Dialoge bietet, die dazu geeignet sind, einander zuzuhören und sich hinzugeben: Ich versuche, sichere Spielräume zu schaffen, damit sie sich entspannen können und sich darin wohlfühlen. Ich wäre zutiefst unglücklich, wenn ich anders arbeiten würde.

WIE ERLEBEN ES IHRE SCHAUSPIELER?

Ich hoffe, dass die Personen, die ich auswähle, Freude daran haben. Ich tue auf jeden Fall alles dafür. Das Spiel ist sehr seltsam, sehr geheimnisvoll. Ich hatte das Glück, von grossen Meistern - vor allem von grossen Meisterinnen (Catherine Hiegel, Dominique Valadié) - am Pariser Konservatorium ausgebildet worden zu sein, also habe ich gleichzeitig viel studiert, viel gespielt, anderen viel beim Spielen, Suchen und Fehlermachen zugesehen und es geliebt, meine Lehrer ihre Bemühungen analysieren zu hören. Es war ein Ort des Lernens, von dem ich heute enorm profitiere.

Es stimmt, dass ich meine Schauspieler dadurch sehr "im Griff" habe. In jeder Hinsicht. Ich setze ihnen einen ziemlich engen Rahmen, da ich von ihnen verlange, sich an den Text zu erinnern und ihn zu präzisieren. Und ich "halte" sie auch in dem Sinne, dass ich es bin, der sie vom Berg stürzt, sie aber auch am Seil festhält. Ich möchte, dass sie sich wohlfühlen, ich würde es hassen, wenn sie sich verletzen, in Schmerzen oder Spannungen arbeiten würden. Das bedeutet nicht, dass man nie auf Schwierigkeiten stösst. Bei diesem Film war es so, dass die Schauspieler ihren Charakteren und der Partitur gerecht wurden. Ich habe viel Lust, Konzentration und Freude gespürt, auch wenn es manchmal schwierig war. Es war sehr fröhlich.

HABEN SIE DIE GLEICHEN ANFORDERUNGEN AN DAS TECHNISCHE TEAM?

Sobald das Drehbuch feststeht, erstelle ich eine kommentierte Version, eine Art Vorarbeit für die Regie mit kleinen und grossen Richtlinien: Wie werden wir die Figuren kleiden? Wie werden wir sie filmen? In welchem Raum werden sie spielen? Ich seziiere jede Sequenz, indem ich erkläre, warum ich sie geschrieben habe, was ich möchte, dass man sie fühlt; ich beginne, sie vorzuschneiden, indem ich Kamerabewegungen anzeige - einige präzise, scharf, andere weniger. Manchmal sind es nur zwei Zeilen, manchmal ist es ein riesiger Pflasterstein. So füttert man die Postenchefs.

Es ist ziemlich mühsam und zeitaufwendig, aber wenn ich zur eigentlichen Vorbereitung komme, habe ich bereits viel über meinen Film und meine Regie nachgedacht, und das ermöglicht es dem Team, mit seinen eigenen Wünschen zu reagieren.

Ich führe dann und ebenfalls allein eine erste Phase des Schnitts durch, den ich mit der Vision des Kameramanns vergleiche. Und wir bereichern sie und bringen sie gemeinsam zum Abschluss.

ES WAR NICOLAS LOIR, DER DAS LICHT FÜR DEN FILM GEMACHT HAT...

Es war das erste Mal, dass wir zusammenarbeiteten. Und ich habe diese Zusammenarbeit sehr genossen. Nicolas ist sehr ausdauernd und präzise. Ich mag seine Intelligenz und Sensibilität, auch seine Ruhe... Es war ein grosses Vergnügen.

HATTEN SIE WÄHREND DIESER PHASE BESTIMMTE FILME IM KOPF?

Ich habe immer einen oder zwei. Als ich mit dem Schreiben begann, lief gerade "En thérapie", die Serie von Olivier Nakache und Éric Tolédano, auf Arte. Sie hat mir sehr gut gefallen und mich auch beruhigt: Zu diesem Zeitpunkt stellte sich mir, auch wenn ich es nicht wollte, noch die Frage, ob ich die Übergriffe auf die Opfer in Szene setzen sollte oder nicht. Sollte man sehen, wie Sabine (Miou-Miou) die Handtasche gestohlen wird? Würde ihre Erzählung ausreichen? "En thérapie" hat mich in meinem Vorhaben bestärkt. Die Gesichter in der Serie waren wie Landschaften: Man machte sich selbst seine eigenen Bilder. Man kann den Worten und dem Spiel vertrauen. Ich konzentrierte mich auf die Freude und die Aussicht, meine Schauspieler spielen zu sehen. «12 ANGRY MEN» von Sidney Lumet hat mich ebenfalls sehr inspiriert.

ES GIBT DOCH EINIGE RÜCKBLENDEN IM FILM: EINIGE EINBLENDUNGEN VON CHLOÉ ALS KIND, EIN BILD VON NASSIM VOR DEM HAUS, DAS ER GERADE HOMEJACKEN WILL...

Im Drehbuch gab es mehr Rückblenden auf Chloés Lebensweg. Sehr schnell wurde mir klar, dass die Einblendungen über die kleine Chloé, die wie Blitzlichter und nicht mehr wie Rückblenden behandelt wurden, ausreichten. Ich brauchte sie für die Fragen, die sie ihrem Bruder am Ende stellt. Ansonsten steht alles in Adèle Exarchopoulos' Gesicht... Mir gefiel auch die Idee mit der fixen Einstellung auf das Haus, in das Nassim einbrechen wird, wo er gut versteckt ist. Man befindet sich in seinem Blickwinkel, in seiner Subjektivität, man spürt diesen Stress, von dem er oben gesprochen hat, die Verletzlichkeit der Hausbesitzerin, von der er einen Code erzwingen wird. Aus filmischer Sicht war es interessant, nur eine Einstellung davon zu geben...

WIE SIND SIE AM SET?

Ich liebe es, am Set zu sein, es ist ein sehr fröhlicher Zustand für mich, ich bin sehr konzentriert, aber ich versuche, die ganze Zeit in einer positiven Energie zu sein, weil das dem Team die Richtung vorgibt. Ich mache nur wenige Takes. Wenn ich mehr als sechs oder sieben Takes mache, dann weil wir suchen und noch nicht gefunden haben oder weil wir ein technisches Problem haben. Es ist lustig, Filme zu machen!

ERZÄHLEN SIE UNS ETWAS ÜBER DEN SCHNITT.

Wir waren mit drei Kameras im Begegnungsraum, mit zweien in den anderen Einstellungen, das vervielfacht das Material; es gab viel davon, also war der Schnitt lang. Nicht kompliziert, aber lang. Man muss jedes Mal am richtigen Ort sein, um zuzuhören, und auch das Tempo der Schauspieler beschleunigen - was uns bei den Dreharbeiten als das richtige Tempo erscheint, erweist sich oft als zu langsam. Wir haben die Struktur des Drehbuchs nicht umgestossen, aber wir haben viel geschnitten, Szenen, Teile von Szenen... In der letzten

Phase haben wir uns ständig mit meinen beiden Produzenten Hugo Sélignac und Alain Attal ausgetauscht, die einen sehr scharfen Blick auf die Montage und das Schreiben eines Films im Allgemeinen haben. Es war wirklich eine Goldschmiedearbeit; das, was Pierre Jolivet als Reduzieren beim Kochen bezeichnet.



INTERVIEW MIT NOÉMIE MICOULET

SEIT 2016 ARBEITEN SIE BEIM FRANZÖSISCHEN INSTITUT FÜR RESTAURATIVE JUSTIZ (IFJR) ALS MODERATORIN VON VERURTEILTEN-OPFER-TREFFEN UND RESTAURATIVEN MEDIATIONEN SOWIE ALS TRAINERIN FÜR RESTAURATIVE JUSTIZ. SIE HABEN ZAHLREICHE RESTAURATIVE-JUSTIZ-PROGRAMME BEGLEITET UND SIND SEIT 2018 KOORDINATORIN DER IFJR-AUSSENSTELLE IM SÜDOSTEN DES LANDES. ERZÄHLEN SIE UNS, WIE ES DAZU KAM, DASS DIESES NOCH SEHR JUNGE SYSTEM IN FRANKREICH EINGEFÜHRT WURDE.

Die Wiederentdeckung der restaurativen Justiz ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Der erste Grund ist die Infragestellung des Strafrechtssystems als einzige Antwort auf Straftaten und Verbrechen: Seine Ergebnisse und die Rechenschaftspflicht der Täter werden in Frage gestellt. Der zweite Faktor ist die Anerkennung der Opfer und der Bedürfnisse, die die Straftat bei ihnen hervorruft. Wie können wir die Opfer dabei unterstützen, sich selbst zu reparieren und ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen?

Schliesslich hat uns die Wiederentdeckung von Praktiken, die in Australien, Neuseeland, Kanada, den USA und bei einigen indigenen Völkern auf manchmal uralte Weise angewandt werden, zur restaurativen Justiz geführt. Über den Strafaspekt hinaus beruhen diese auf der Idee, dass der Täter sich durch die von ihm begangene Störung von der Gesellschaft abgeschnitten hat und dass die Verbindung zwischen der Gesellschaft und ihm, aber auch zwischen dem Opfer und ihm wieder aufgebaut werden muss, und zwar nicht nur auf materielle Weise, wie dies im französischen Strafrechtssystem bereits geschieht, sondern auch auf symbolische und psychologische Weise.

Die Idee ist, zu sagen: Was der Täter begangen hat, ist eine inakzeptable Handlung. Aber in erster Linie bleibt er ein menschliches Wesen. Damit er wieder in die Gesellschaft integriert werden kann, aus der er durch seine Tat ausgeschlossen wurde, stellt sich die Frage, wie er Verantwortung für sein Verbrechen zeigen und zur Wiedergutmachung für diejenigen beitragen kann, die Opfer dieser Tat wurden?

Daraufhin wurde eine entsprechende EU-Richtlinie verabschiedet, welche die Länder der europäischen Gemeinschaft dazu verpflichtete, sie ab November 2015 in das Recht jedes Landes aufzunehmen. Die damalige Justizministerin Christiane Taubira kam der Frist zuvor, indem sie im Rahmen der Strafrechtsreform bereits im August 2014 die restaurative Justiz in die Strafprozessordnung aufnehmen liess.

Dabei sitzen sich drei oder vier Opfer und drei oder vier verurteilte Täter, die ähnliche Taten wie die Opfer begangen haben, in Anwesenheit von zwei Betreuern und zwei weiteren Freiwilligen gegenüber.

MEHR ALS SECHS JAHRE NACH SEINER EINFÜHRUNG NEHMEN ES TÄTER UND OPFER BEREITS MASSIV IN ANSPRUCH?

In diesem Jahr befinden sich 83 Massnahmen für 131 Begünstigte in der Umsetzung. Das ist nicht genug. Noch immer wissen zu wenige Menschen von der Existenz der Massnahmen der Restaurativen Justiz. Wenn sie jedoch Zugang zu Informationen haben, bekunden viele ihr Interesse.

WIE VERBREITEN SICH DIE INFORMATIONEN?

Diese Woche bin ich beispielsweise in Valence, wo ich mit Opferhilfeorganisationen aus den Departements Drôme und Isère in Kontakt stehe, die sich gemeinsam fortbilden werden. Anwesend sind auch Strafvollzugsberater für Eingliederung und Bewährungshilfe und Überwacher der Justiz. Einerseits informiere ich sie, andererseits bilde ich sie im Umfang von

60 Stunden in der Entwicklung und Durchführung von Programmen der Restaurativen Justiz aus.

SIE SIND FÜR DIE ANTENNE IM SÜDOSTEN FRANKREICHS ZUSTÄNDIG. WIE VIELE SOLCHER ANTENNEN GIBT ES IN FRANKREICH?

Es gibt drei davon in Frankreich: Nord-Ost, Süd-Ost und Süd-West. Und während wir Kollegen haben, die für die Antenne auf La Réunion arbeiten, haben wir noch kein Budget, um eine Antenne im Nordwesten und für die anderen Gebiete in Überseegebieten zu gründen. Derzeit sind bereits eintausendsechshundertvierundachtzig Personen ausgebildet worden, um diese Massnahmen zu koordinieren und zu leiten, dazu kommen fast fünfhundert freiwillige Rentner, die zu den Mitgliedern der Gemeinschaft gehören.

WENN MAN DEN FILM VON JEANNE HERRY ANSCHAUT, FÄLLT ES EINEM SCHWER, ZWISCHEN DEN MENSCHEN ZU UNTERSCHIEDEN, DIE EHRENAMTLICH DARAN ARBEITEN, DIE RESTAURATIVE JUSTIZ AM LEBEN ZU ERHALTEN, UND DENEN, DIE DIES PROFESSIONELL TUN, INDEM SIE IM JUSTIZMILIEU TÄTIG SIND...

Denn in Wirklichkeit sind alle grösstenteils ehrenamtlich tätig. Wenn Sie den Fall von Fanny, ihr und Michel im Film (Suliane Brahim und Jean-Pierre Darroussin) nehmen, sind sie das, was man CPIP nennt. Diese Strafvollzugsberater für Eingliederung und Bewährungshilfe erfüllen diese Aufgaben häufig ausserhalb ihrer Arbeitszeit, auch wenn die Massnahmen der Restaurativen Justiz von ihrer Dienststelle getragen werden. Es ist eine Investition, die sie zusätzlich zu ihrem ursprünglichen Job tätigen. Michel arbeitet zu 100 Prozent ehrenamtlich, während Judith angestellt ist, allerdings bei der Association d'aide aux victimes.

Die Finanzierung der Restaurativen Justiz ist noch sehr marginal, und obwohl viele Vereine vom Justizministerium finanziert werden - direkt oder über Zulassungen mit der Privatwirtschaft -, beruht die Anwendung der Restaurativen Justiz-Massnahmen hauptsächlich auf ehrenamtlicher Arbeit und der Investition von Fachleuten. Viele sagen, dass ihre Arbeit dadurch wieder einen Sinn erhält.

SIE ERWÄHNEN DIE OPFERHILFEVEREINE, IN DENEN JUDITH ALS JURISTIN UND MICHAEL ALS FREIWILLIGER ARBEITEN. WELCHE ANDEREN SOZIO-PROFESSIONELLEN GRUPPEN BILDEN SIE DORT AUS?

Ganz unterschiedliche Leute: Psychologen, Sonderpädagogen, Juristen, die Leiter der Vereine selbst...

ERZÄHLEN SIE UNS VON DIESER ANDEREN ART VON FREIWILLIGEN, DIE ANNE BENOÎT UND PASCAL SANGLA VERKÖRPERN...

Sie sind die sogenannten Community Members. Sie werden nur im Rahmen der Gefangenen-Opfer-Begegnungen und der Verurteilten-Opfer-Begegnungen eingesetzt, d. h. bei den Gruppen, in denen sich Opfer und Täter treffen. Es sind ganz normale Bürger und Bürgerinnen, die ebenfalls eine Ausbildung absolviert haben. Sie sind da, um den einen wie den anderen zu signalisieren, dass die Gesellschaft sich darum kümmert, was sie getan oder erlebt haben, und dass sie sie begleiten, ermutigen und hören möchte, was sie zu sagen haben.

Diese Menschen haben keine andere Funktion, als präsent zu sein und jeden bei seinem Vorhaben zu unterstützen. Sie sind das, was man als Bindemittel in den Pausen bezeichnet. Ihre Aufgabe ist es auch, zu verhindern, dass die Diskussionen ausserhalb der Gruppe weitergeführt werden. Nichts, was die Gruppe beschäftigt, sollte in individuellen Räumen gesagt werden.

Sie sind wie die Moderatoren zu zweit, so dass sie gleichzeitig repräsentativ für die gesamte Gesellschaft sind. Es wird auch versucht, dass sie den Betreuern geografisch nahe sind - dieselbe Gegend, dieselbe Stadt...

DAS BINOM SCHEINT IN DIESEM SYSTEM SEHR WICHTIG ZU SEIN.

Es ist ein unantastbarer Rahmen, der sowohl während der Vorbereitung als auch während des Gruppentreffens Sinn macht. Das Prinzip kann auch für die Mediation gelten. Man sieht es im Film: Die Figur der Judith (Élodie Bouchez) wird von der Figur, die Denis Podalydès spielt, beaufsichtigt. Das ist sehr wichtig.

ZURÜCK ZU DEN GRUPPENTREFFEN. DER STAB, DEN DIE TEILNEHMER ERGREIFEN, UM SICH AUSZUDRÜCKEN, SCHEINT EINE ENTSCHIEDENDE ROLLE ZU SPIELEN.

Am Anfang sind die Moderatoren oft dagegen. Sie denken, dass er den Austausch verhindert. Sie merken jedoch schnell, dass er im Gegenteil sehr nützlich ist. Der Stab ermöglicht das Zuhören. Wenn ein Redner ihn in die Hand nimmt, weiss er, dass auch dieses Schweigen der Kommunikation dient. Und wenn ein anderer ihn in die Hand nimmt, ist er bereit zu hören, was der andere zu sagen hat. Er ist es, weil man ihm zugehört hat.

IM FILM KOMMEN ZUERST ZWEI OPFER ZU WORT, ABER DANACH SPRECHEN ZWEI TÄTER (ISSA UND THOMAS), BEVOR DAS LETZTE OPFER, SABINE, ZU WORT KOMMT. GIBT ES REGELN FÜR DIE ERSTEN WORTMELDUNGEN? SIND ES IMMER DIE OPFER, DIE ZUERST DAS WORT ERGREIFEN, WIE ES IM FILM ZU SEHEN IST?

Nicht immer. Diejenigen, die sich in der Lage fühlen, das Wort zu ergreifen, werden das Wort ergreifen. Dies wird in den Vorbereitungsgesprächen festgelegt. Manche Opfer wollen zuerst hören, was die Täter zu sagen haben. Wir versuchen, uns darauf einzustellen.

WIE LANGE DAUERN DIESE VORBEREITUNGEN?

Das ist je nach Restaurative Justiz-Massnahme äusserst unterschiedlich. Die Vorbereitungen für Begegnungsgruppen erstrecken sich in der Regel über zwei bis drei Monate, wobei mit jedem Teilnehmer mindestens drei individuelle Vorbereitungsgespräche geführt werden. Die Vorbereitungen auf eine Mediation können mehrere Jahre dauern. Diese Art von Massnahmen wird nicht in einem rasanten Tempo durchgeführt. Man will den Menschen, die diese Massnahme durchführen, kein Tempo aufzwingen, das nicht ihrem eigenen entspricht. Die Gespräche mit ihnen werden manchmal unterbrochen, weil sie eine Pause brauchen, weil sie Zweifel haben oder weil ein äusseres Ereignis - ein Arbeitsplatzverlust, ein Trauerfall, eine Trennung - den Verlauf unterbrochen hat. Man muss ihnen Raum geben; es geht wirklich darum, sie zu begleiten.

DIE RESTAURATIVE JUSTIZ HAT SEIT 2017 NEUNUNDSECHZIG MEDIATIONEN BEGLEITET. HABEN ALLE VON IHNEN WIRKLICH ZU EINER BEGEGNUNG GEFÜHRT, WIE ES IN DEM FILM VON JEANNE HERRY ZWISCHEN CHLOE UND IHREM BRUDER BENJAMIN DER FALL IST?

Bei einer unbeteiligten Person löst das Wort Begegnung sofort das Bild eines körperlichen Austauschs aus. Und das ist vielleicht das erste, wovon sich unsere Vorstellungswelt verabschieden sollte. Über den physischen Kontakt hinaus kann es sich um einen Briefwechsel handeln, um Worte oder Fragen, die die Fachleute von einem zum anderen weiterleiten... Die Idee ist nicht, restaurative Massnahmen um jeden Preis durchzuführen, sondern dafür zu sorgen, dass diese Menschen genügend Raum für gemeinsame Dialoge in sicheren Räumen haben. Wenn es zu einem persönlichen Treffen kommt, weiss man natürlich, dass es weder zu körperlicher noch zu verbaler Gewalt kommen wird, aber sind die beiden Personen in der Lage, das aufzunehmen, was der andere zu sagen hat? Wird einer der beiden die nötigen Ressourcen haben, um mit der Situation umzugehen? Darin besteht die Frage nach der Sicherheit. Wir überprüfen also alle Hypothesen. Da ich sehr viele Fachleute in der Supervision bei Mediationen begleitet habe (die Rolle, die Denis Podalydès gegenüber Judith

/ Élodie Bouchez einnimmt), weiss ich, wie entscheidend es ist, sich die richtigen Fragen zu stellen. Wenn wir erkennen, dass jemand nicht über die notwendigen Ressourcen verfügt, um an der restaurativen Mediation teilzunehmen, liegt es in unserer Verantwortung, nicht weiterzumachen. Daraus ergibt sich erneut die Bedeutung der Supervision für das Funktionieren der restaurativen Justiz.

KOMMEN WIR ZURÜCK ZU DEN TÄTERN. SIE HABEN VON DEN NEUEN MASSNAHMEN NICHTS - WEDER STRAFMINDERUNG NOCH ENTSCHÄDIGUNG - ZU GEWINNEN. WAS MOTIVIERT SIE, DARAN TEILZUNEHMEN?

Um dies zu tun, gibt es bereits eine absolut notwendige Bedingung: Sie müssen die ihnen vorgeworfenen Taten zugeben. Die meisten tun das, aber nur unter bestimmten Bedingungen: Ob sie bei einem Raubüberfall am Steuer sassen oder mit einer Waffe Leute überfallen, aber keinen Mord begangen haben, sie müssen alle sagen: "Es stimmt, ich bin mit dem Auto gefahren" oder "Ich war gewalttätig, auch wenn ich mein/e Opfer nicht getötet habe". Unser Ziel ist es, ihnen einen Raum zum Reden zu geben, und dieser Raum kann sie dazu bringen, sich bewusst zu werden, dass sie nebenbei auch am Trauma der Menschen, die sie angegriffen haben, beteiligt waren und dass sie dafür eine Verantwortung tragen.

Als die Massnahmen der Restaurativen Justiz eingeführt wurden, sagte man uns: "Ihr seid Idealisten. Kein Insasse wird sich daran beteiligen wollen". Und ich antwortete: "Aber hören Sie doch endlich auf zu denken, dass diese Menschen Esel sind und eine Karotte brauchen, um weiterzukommen. Sie haben denselben Wunsch nach Würde und Menschlichkeit wie wir. Wenn sie sich wahrgenommen fühlen und in der Lage sind, ihre Selbstachtung wiederzuerlangen, werden sie mitmachen". Nun, ja, diese Menschen gibt es. Ich sage also nicht, dass das für alle gilt. Aber es sind mehr, als man sich vorstellen kann.

Als ich einmal eine Diskussion in einem Gefängnis leitete und über diese neuen Praktiken sprach und darauf hinwies, dass sie keinen Gewinn bringen, erinnerte ich mich lebhaft daran, wie ich von einem Häftling angegriffen wurde: "Hören Sie auf zu denken, dass wir immer etwas verdienen wollen, um etwas zu tun!", ärgerte er sich. Sagen Sie sich, dass auch wir vielleicht ein Interesse daran haben, an diesem Prozess teilzunehmen. Auch wir haben Dinge zu sagen, die wir in der Verhandlung nicht gesagt haben. Mich interessiert es, ich werde es für mich und das Opfer tun; für niemand anderen". Sein Einwurf bestärkte mich in meiner Überzeugung, dass man den Tätern gerade dadurch, dass man sie für unfähig hielt, sich selbst in Frage zu stellen, die Fähigkeit dazu nahm. Kurz gesagt, man entschied an ihrer Stelle.

DIE GRUPPENTREFFEN SCHEINEN GANZ NEUE EINSICHTEN ZU ERMÖGLICHEN. IM FILM VON JEANNE HERRY ENTDECKEN DIE BEIDEN RÄUBER NASSIM UND ISSA, DIE DEM BIS DAHIN ZIEMLICH GLEICHGÜLTIG GEGENÜBER WAREN, WAS SIE ANDEREN ANTUN KONNTEN, DAS TRAUMA, DAS SABINE (MIOU-MIOU) ERLITTEN HAT, DIE SIE PLÖTZLICH MIT IHRER MUTTER GLEICHSETZEN...

Als die Massnahmen der Restaurativen Justiz eingeführt wurden, sagte man uns: "Ihr seid Idealisten. Kein Insasse wird sich daran beteiligen wollen". Und ich antwortete: "Aber hören Sie doch endlich auf zu denken, dass diese Menschen Esel sind und eine Karotte brauchen, um weiterzukommen. Sie haben denselben Wunsch nach Würde und Menschlichkeit wie wir. Wenn sie sich wahrgenommen fühlen und in der Lage sind, ihre Selbstachtung wiederzuerlangen, werden sie gehen". Nun, ja, diese Menschen gibt es. Ich sage also nicht, dass das für alle gilt. Aber es sind mehr, als man sich vorstellen kann.

Als ich einmal eine Diskussion in einem Gefängnis leitete und über diese neuen Praktiken sprach und darauf hinwies, dass sie keinen Gewinn bringen, erinnerte ich mich lebhaft daran, wie ich von einem Häftling angegriffen wurde: "Hören Sie auf zu denken, dass wir immer etwas gewinnen wollen, um etwas zu tun!", ärgerte er sich. Sagen Sie sich, dass auch wir vielleicht ein Interesse daran haben, an diesem Prozess teilzunehmen. Auch wir haben Dinge zu sagen,

die wir in der Verhandlung nicht gesagt haben. Mich interessiert es, ich werde es für mich und das Opfer tun; für niemand anderen".

Sein Einwurf bestärkte mich in meiner Überzeugung, dass man den Tätern gerade dadurch, dass man sie für unfähig hielt, sich selbst in Frage zu stellen, die Fähigkeit dazu nahm. Kurz gesagt, man entschied an ihrer Stelle.

SIE WAREN EINE DER BEVORZUGTEN GESPRÄCHSPARTNERINNEN VON JEANNE HERRY WÄHREND IHRER RECHERCHEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DES DREHBUCHS VON «JE VERRAI TOUJOURS VOS VISAGES».

Ich hatte auch das Glück, sie bei einer Ausbildung zur restaurativen Mediation zu begleiten. Ich weiß nicht, ob ich bei diesem Film eine besondere Rolle gespielt habe: Ich habe Jeanne lediglich mit schönen Menschen in Kontakt gebracht, denen andere Menschen am Herzen liegen und die mich nähren, und ich hatte die Ehre, dass sie mir die verschiedenen Versionen ihres Drehbuchs zum Lesen gegeben hat. Was der Film zeigt, ist all das, was wir erleben; all das, was ich seit fast zehn Jahren erlebe.

Dazu gehören auch diese Momente der Gnade, in denen man das Gefühl hat: Jetzt ist es soweit, das Ziel ist erreicht.

Ich habe viele davon erlebt. Es geht nicht immer so - und in diesen Fällen - da ist es weder die Schuld der Gruppe noch die der Anwesenden und im Übrigen ist es auch nicht so schlimm, weil die Leute trotz allem zu Wort gekommen sind. Aber in den meisten Fällen werden die Personen verändert.

HABEN SIE RÜCKMELDUNGEN ÜBER TÄTER, DIE AN DIESEN MASSNAHMEN TEILGENOMMEN HABEN? HABEN SIE ES GESCHAFFT?

Das hängt davon ab, was man unter "aussteigen" versteht: Der Weg aus der Straffälligkeit oder Kriminalität ist nicht linear. Die restaurative Justiz ist kein Instrument zur Bekämpfung von Rückfällen, aber sie ermöglicht es den Tätern, sich auszutauschen, sich wiederherzustellen und wiedergutzumachen. Wie der Titel des Films andeutet, können sie, wenn sie daran denken oder im Begriff sind, neue Straftaten zu begehen, die Gesichter der Opfer wiedersehen, mit denen sie gesprochen haben, und das kann sie davon abhalten, die Tat zu begehen, oder sie dazu bringen, weniger schwere Straftaten zu begehen als die, die sie bisher begangen haben. Die meisten von ihnen sagen, dass sie an Selbstvertrauen gewonnen haben und dass diese Maßnahmen ihnen bei ihrem Eingliederungsprozess geholfen haben. Danach liegt es an ihnen selbst.



CAST

Issa	Birane BA
Nawelle	Leïla BEKHTI
Nassim	Dali BENSSALAH
Judith	Élodie BOUCHEZ
Fanny	Suliane BRAHIM
Michel	Jean-Pierre DARROUSSIN
Chloé Delarme	Adèle EXARCHOPOULOS
Grégoire	Gilles LELLOUCHE
Sabine	Miou Miou
Paul	Denis PODALYDÈS
Thomas	Fred TESTOT
Cyril	Pascal SANGLA
Yvette	Anne BENOIT
Benjamin	Raphaël QUENARD
Mehdi	Sébastien HOUBANI
Grossmutter von Chloé	Catherine ARDITI
Die Frau im Strafvollzugzentrum	Claire DE LA RÛE DE CAN
Chloé Delarme Kind	Roxane BARAZZUOL
Benjamin Jugendlicher	Max LIBERT
Gabrielle	Néma MERICER
Wärterin	Patricia JEUDY

CREW

Produktion	CHI-FOU-MI PRODUCTIONS Hugo SÉLIGNAC TRÉSOR FILMS Alain ATTAL
Drehbuch, Adaptation et Dialoge	Jeanne HERRY
Regie	Jeanne HERRY
Script	Chloé RUDOLF
Rollenverteilung	Adélaïde MAUVERNAY
Produktionsleiter	Vincent PIANT
Aufnahmeleiter	Benjamin JOURNET
Kamera	Nicolas LOIR
Ton	Rémi DARU Guadalupe CASSIUS Loïc BRIAN Marc DOISNE
Ausstattung	Jean-Philippe MOREAUX
1. Regieassistentin	Hélène FABRE
Kostüme	Isabelle PANNETIER
Maske	Christophe OLIVEIRA
Coiffure	Stéphane DESMAREZ Lucas COULON
Montage	Francis VESIN
Musik	Pascal SANGLA
Verleih Schweiz	Frenetic Films